

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einwendungen und an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 82.

Sonntag den 21. Oktober.

1855.

Winnenden. Das hofkammerliche Frucht-
kasten-Gebäude in der Schwaibheimer Vor-
stadt, welches sich im besten baulichen Zu-
stande befindet, und dessen sehr bedeutenden
Räume bekannt sind, wird am

Mittwoch den 24. d. h. Vormittags 10 Uhr
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu
die Liebhaber in die Kameralamts-Canzlei
eingeladen werden.

Den 9. Oktober 1855.

K. Hof-Kameralamt
Kornbeck.

Tages-Begebenheiten.

— Wien, 13. Okt. Die heutigen Nachrichten
aus der Krim sind in so fern von wesentlicher Be-
deutung, als sie auf das bestimmteste den unmittelbar
nahe bevorstehenden Beginn der Angriffs-Operationen
melden. Man weiß bereits, daß die Reconnoissirun-
gen der Haupt-Armee unter Marischall Belissier selbst,
welche gegen den linken Flügel der Russen bei Tscher-
tes-Kerman seit beinahe 14 Tagen unternommen wor-
den waren, nun ihr Ende erreichten. Ebenso wird
unsere gestrige Meldung bestätigt, daß von Eupatoria
aus fliegende Colonnen unter General d'Altonville
bis an die Etappenstraße gegen Beresof vorgedrungen
sind, und wir erfahren heute noch den auffallenden
Umstand daß die Russen auf dieser ganzen Strecke
alle ihre Vorposten auf das Hauptcorps zurückziehen.
Endlich erfahren wir heute auch noch, daß das 30,000
Mann starke Corps bei Kertsch am 8. und 9. Okt.
seine taktischen Bewegungen begonnen hat.

— Der Moniteur de la Flotte unterhält seine Les-
er vorläufig durch folgende sanguinische Betrachtun-
gen, die er aus Sebastopol zu datiren beliebt: Man
räumt die Einfahrt in den Hafen aus, wo die Trüm-
mer der russischen Flotte versenkt sind, man legt
Straßen an, spricht sogar von der Verlängerung der

Eisenbahn nach Eupatoria und von Anlegung von
zwei bis drei Zweigbahnen. Das klingt freilich fabel-
haft. Indessen fahren wir schon jetzt auf der Eisen-
bahn von Sebastopol nach Kamiesch und Balaklava
und bald auch vielleicht nach Simseropol und Eupa-
toria, wie die Pariser des Sonntags nach St. Cloud
oder Versailles. Was will man mehr. Der Soldat
gleicht hier beständig den Arbeitern des Salomonischen
Tempels: in der einen Hand hat er das Schwert, in
der andern die Kelle.

— Dresden, 14. Okt. Der Nestor der sächsi-
schen Geistlichkeit, der Pastor em. Neuberger zu
Wankenslein bei Wilsdruf, starb vorgestern nach kurzem
Todeskampf im 100 Jahr seines Lebens. Seit
mehr als 20 Jahren blind, feierte der sonst rüstige
Mann im Jahre 1836 sein 50jähriges Amtsjubiläum
und predigte dabei noch in der Kraft und mit dem
Geiste eines Jünglings. Ein unglücklicher Fall raubte
ihm die Möglichkeit des Gehens, und so war der
wackere blinde Greis mit all seinem Feuer meist an
das Lager gebunden. Dessenungeachtet ließ er es sich
vor einigen Jahren nicht nehmen, beim Einzug eines
neuen Glockengeläutes im Dorfe an dessen Grenze
das erstere willkommen zu heißen und die erste Weihe
darüber zu sprechen. Ueberhaupt betrat er in der
Zeit seiner Emeritirung noch sehr oft die ihm so
theure Kanzel und unterstützte seinen ihm substituirt
Sohn nach Kräften. An ihm ging ein treuer Hirt
des Herrn zu Grabe.

— Aus Eupatoria wird der Times unter
dem 26. Sept. geschrieben: Am Montag (24) hieß
es, man werde auf der Straße nach Sebastopol vor-
rücken und eine halbe Stunde vor Mitternacht setzten
sich die Truppen in Bewegung. Voraus zogen als
Pionier die Baschi-Bozuck, ihnen folgten 7—8000
Mann türkischer und ägyptischer Infanterie, begleitet
von türkischer und französischer Cavallerie und Artis-
lerie. Nach einem beschwerlichen Marsch durch den
tiefen Sand gelangte man bis zu dem Punkte, wo
gewöhnlich die ersten Kosakenpikets standen. Dort

schickte Sibley Bey, der Commandant der Baschi-Bozüks, ein Häuflein seiner Leute voraus, die auch in der That bald zwei Kosaken zu Gesicht bekamen, die bei ihrem Anblick zurückeilten. Eine halbe Stunde später zeigten in der Ferne aufsteigende Râketen, daß der Feind wachsam sei, und es wurde für eine Stunde Halt gemacht. Dann wurde im Schritte vorgerückt, und gerade bei Tagesanbruch erblickte man russische Truppen (Infanterie und Cavallerie), welche eine Meile weit entfernt auf einer niedrigen Hügelkette, die sich vor dem Dorfe Sack hinzieht, aufgestellt waren. Die Russen schickten Plänkler aus, und die commandirenden Generale (d'Altonville und Sefer Pascha) forderten Sibley Bey, die letztern mit seinen Baschi-Bozüks, unterstützt von türkischen Uhlanen und Feldbatterien, anzugreifen. Die Baschi-Bozüks folgten der Ordre pünktlich, konnten aber nur wenige Schüsse abfeuern, da sich die Russen hinter den Anhöhen nach Sack zurückzogen, sowie die Feldbatterien ihr Feuer eröffneten. Darauf hin bekamen die Truppen aller Waffengattungen Befehl, zu avanciren, aber gerade in diesem Augenblick verbreitete sich ein so dichter Nebel über die ganze Gegend, daß nothgedrungen Halt gemacht werden mußte. Als der Nebel um 8 Uhr der Sonne wich, wurde weiter vorgerückt, die Baschi-Bozüks voran, hierauf die Infanterie in drei Colonnen, gedeckt von den Batterien und der Cavallerie. Die Russen — etwa 2000 Mann mit einigen Feldgeschützen — hatten sich auf dem links von Sack liegenden aufsteigenden Terrain, parallel mit dem eben von ihnen aufgegebenen, aufgestellt, zeigten sich anfangs geneigt, Widerstand zu leisten und schossen einige Kugeln gegen die anrückende Infanterie, während die Büchsen ihrer Plänkler lustig knatterten, aber die in Fronte commandirten türkischen und französischen Geschütze zwangen sie rasch zum Weichen, worauf sie sich auf der dritten, zwei Meilen hinter Sack gelegenen Hügelkette aufstellten, somit das Dorf im Stich ließen. Dies bestand aus 1 bis 2 anständig aussehenden Häusern und aus einer Masse elender Hütten, aus denen sich die Einwohner mit ihren Habseligkeiten geflüchtet und den Baschi-Bozüks eine magere Beute zurückgelassen hatten. Sack wurde den Flammen übergeben, und um 11 Uhr wurde der Rückzug angetreten. Während des Ausfluges waren drei Dampfer längs der Küste nachgefahren, um im Falle der Noth Beistand leisten zu können. Das Resultat des Tages war, daß die Wirten, in den Besitz einer 12 Meilen langen Küstenstrecke (in der Richtung von Sebastopol) und einer der von Eupatoria nach Perestop führenden Straßen kamen.

Der Wunderdoktor.

Eine Geschichte aus dem Fabrikleben unserer Zeit.

Von J. D. Walter.

(Fortsetzung zu No. 79.)

Eines Tages erwartete ich ziemlich ungeduldig

eine Auskunft, die ich mir vom zweiten Bürgermeister in einer Angelegenheit erbeten hatte, in welcher bereits Termin anberaumt war. Da klopfte es an meiner Thüre. Herein trat — der Sternwirthssohn aus Gräfenberg. Er überbrachte mir das sehnlichst erwartete Papier, auf dessen Inhalt ich nun lange nicht mehr so neugierig war, als auf die Person des Überbringers, den ich gleich als alten Bekannten begrüßte, und einlud, mir mitzuarbeiten, wie's ihm ergangen sei, seitdem wir uns nicht mehr geseher. Die offene Freundlichkeit, mit welcher ich ihm begegnete, mochte ihn gesprächiger gemacht haben, als es in seiner Art und Gewohnheit lag. Er theilte mir mit, daß er sich bereits seit einem halben Jahre in Nürnberg aufgehalte, und in einem geachteten Handlungs Hause, dessen Chef, der damalige zweite Bürgermeister, mit ihm entfernt verwandt war die Stelle eines Auslaufers bekleide.

So, so, unterbrach ich ihn, Du wirst auch einmal ein reicher Handelsherr und Bürgermeister werden wollen, das ist allerdings was Rechtes, wie Du versprochen hast.

Um Vergebung, Herr, erwiederte er, meine Väter waren Bauern und als solche Produzenten. In ihren Augen ist das keine genügende Lebensaufgabe, wenn man einen Kaffeeballen von einem Conto auf's andere so lange überträgt, bis er im Soll fünfmal und im Haben viermal verrechnet steht.

Du hast eigenthümliche Ansichten vom Handel und Wandel, entgegnete ich, indem ich über seine treffende Bemerkung ein Lächeln nicht unterdrücken konnte. Aber was beabsichtigst Du für die Zukunft, was willst Du im Hause Deines Verwandten, der Deine Abneigung gegen den Handel, dem er so viel verdankt schwerlich theilen mag?

„Mein künftiger Beruf,“ unterbrach mich mit bescheidenem Ernste der Ausläufer, „erfordert nebenbei auch kaufmännische Kenntnisse, die ich mir in meinen Freistunden anzueignen suche. Ich studire Contocurrent, Copirbuch und Strazza, mache mich mit der doppelten Buchführung vertraut, und eigne mir so viel Kaufmännisches an, als ich vermag. Es sind dies Schwierigkeiten, die sich am Ende leicht überwinden lassen. Wollte Gott, es könnte mir ebenso leicht in chemischen, physikalischen und technischen Kenntnissen nachgeholfen werden, aber da fehlt's an der Vorbildung, und da werde ich's nimmer so weit bringen, als es mein künftiger Beruf erfordert.“

„Du sprichst immer von Deinem künftigen Berufe, bemerkte ich ihm, ohne mir denselben bezeichnet zu haben.“

Er trat mir einen Schritt näher, und mit leuchtendem Auge erklärte er: „Ich will ein Industrieller werden!“

Ich schaute ihn verwundert an. Er aber fuhr mit einer Begeisterung fort, deren ich ihn nicht fähig hielt: „In der Umgegend gibts genug Leute, die arbeiten wollen. Aber es fehlen ihnen die Mittel dazu.

und die Gelegenheit. Das ist die gesündeste, naturwüchsigste Armenpflege, die industrielle Unternehmen gründen. Armeninstitute gibt's nur zu viel, von den Suppenanstalten hinauf bis zu den Versorgungshäusern. Aber eine Fabrik ist auch eine Suppen-Anstalt und ein Versorgungshaus, wenn sie im rechten Geiste geleitet wird; und unter allen Almosen verbreitet das Almosen der Arbeit den reichsten und Gort wohlgefälligsten Segen.

Ich konnte mich unmöglich eines Lächelns über den modernen Bauernphilosophen und seine Ideen erwehren. Auch mochte ich die spöttische Bemerkung nicht unterdrücken, daß ein solches Unternehmen nicht bloß die oben bezeichneten Kenntnisse, sondern auch noch, was heut zu Tage am schwierigsten zu gewinnen sei, Kapitalien erfordere.

Er lächelte auf den Stockfäbren, wie Einer, der wohl weiß, daß an ihn, den Ueberraschten, die Reihe zu überraschen gekommen ist, und ich läugne nicht, daß ich dazu das dümmste Gesicht von der Welt machte, weil ich mir wohl bewußt war, daß ich einmal wieder geschmeidet sein wollte, wo ich beschränkt gewesen. Er setzte mir alle seine Verhältnisse klar auseinander. Demnach war er nichts weniger als unbemittelt. Auch hatte er von seiner Braut Eiliches zu erwarten, und verschiedene fremde Kapitalien waren ihm zur Verwendung in industriellen Unternehmen in Aussicht und Verfügung gestellt.

Jetzt schaute ich mir den Gräfenberger Sternwirthssohn mit ganz andern Augen an. So groß ist die Macht des Geldes, daß ich ihn nun nicht mehr für einen Phantasten zu halten geneigt war. Ich überredete mich vielmehr, daß Alles, was er gesagt, Hand und Fuß habe. Im Verlaufe des Gesprächs sollte ich mich hievon auf's Vollkommenste überzeugen. Als er mir mittheilte, daß er sich mit dem Gedanken einer Ultramarinfabrik trage, warf ich ihm scherzweise ein, daß ich nicht wisse, was es mit Ultra-

marin für eine Bewandniß habe, indem das Corpus juris, welches ich studirt hätte, hierüber keinen Aufschluß ertheile. Er merkte wohl, daß es in meiner Absicht lag, ihm auf den Zahn zu fühlen. Mit großer Treuherzigkeit erklärte er mir:

Schauen Sie lieber Herr, Ultramarin ist die schöne, himmelblaue Farbe, die aus dem nur in kleinen Stücken sich findenden Lapisstein gewonnen wird, weshalb sie überaus kostbar ist. Dieses Ultramarin und die aus Kobalterzen bereitete Schmalte sind die einzigen blauen Farben, welche das Feuer aushalten, und daher zu Email- und Porzellanmalereien gebraucht werden können. Nun ist so eben ein Verfahren erfunden worden, das Ultramarin seiner wirklichen Zusammensetzung nach künstlich darzustellen.

(Fortf. folgt.)

Anzeigen.

H ö f e n.

Heute Sonntag, als am Kirchweih tag
d. 21. Okt. gibt es

neugebacknen Zwibelfuchen u. neuen
Kläfner- u. Rißling-Wein.

Lorenz.
Kronenwirth.

Winnenden. Das Abgras von 1 1/2
Brtl. Wiesen ist billig zu verkaufen.
Näheres bei der Redaction.

Winnenden. Einen schönen Brannt-
wein-Hafen 4 Zmi haltend nebst vollständi-
gem Zugehör ist billig zu verkaufen, bei wem
lagt die Redaction.

Samonia in Hamburg.

Lebens- u. Renten-Versicherungs-Gesellschaft.

Kinder-Ausstattung.

Lebens-Versicherung für Auswanderer.

Die Prämien dieser anerkannt soliden Gesellschaft sind fest und guß Billigste gestellt. Sie werden durch die Gefahr der Cholera nicht erhöht, u. können namentlich vierteljährlich und halbjährlich entrichtet werden. Statuten Prospekte, Antrags-Formulare, sowie jede andere Auskunft, ist auf Verlangen mit Vergnügen bereit zu geben, und empfiehlt sich zur Entgegennahme zahlreicher Anmeldungen Ort und Datum.

Der concessionirte Bezirks-Agent.

G. F. Stähle.

Landwirthsch. Verein.

Das von dem Verein in der Schweiz auf-

gekaufte Vieh wird nächsten Montag d. 22. d.
M. Nachmittags 2 Uhr in der Post dahier im

öffentlichen Aufstreich an Bezirks-Einwohner verkauft werden; dasselbe besteht aus

14 trächtigen Kalbeln, worunter Eine bereits hier gefalbt;

1 trächtige junge Kuh;

8 junge Farren, von reinem Simmenthaler Stamm.

Die löbl. Schultheißenämter werden hiemit

erlaubt, diesen Verkauf noch zeitig genug bekannt machen zu lassen.

Der Ausschuss des landw. Vereins wird gebeten, sich schon Vormittags 9 Uhr einzufinden zu wollen, um die Verkaufs-Bedingungen näher berathen zu können.

Waiblingen den 19. Okt. 1855.

Der Vorstand des landw. Vereins,
Posth. H e ß.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
David Kuhn, Stadtbot.	$\frac{1}{2}$ an 1 zweifl. Behausung u. Scheuer mit 1 gewölbtem Keller unter einem Dach bei d. Wötte	800 fl.	3. Novbr.	G r o ß f. G. - R. S i e m e r.
	$\frac{1}{8}$ W. 11,3 R. Acker anf d. Breilauß Anschl.	150 fl.		

Winnenden, Naturalien-Preise vom 18. Oktober. 1855.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft v. der letzten Schrann.	Neue Zufuhr.	Gesamts- Quantum.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	Schl.	fl.	fr.
Dinkel	80	300%	380%	274%	106	2456	21
Haber.	40	34	74	70	4	424	49

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen per Schl.	Der Preis ist gefallen per Schl.	Bemerkungen.
	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.	per Schl.			
Dinkel,	fl. 9	fr. 15	fl. 8	fr. 56	fl. 8	fr. 38	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 171 Pfd. Durchschnitt
Gerste,	—	—	11	12	10	40	—	32	
Waizen, Kernen,	21	20	19	12	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
Haber,	6	22	6	4	5	58	—	7	
Roggen,	16	—	14	56	14	24	—	32	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
Mischling, 1 Sri.	1	37	—	—	—	—	—	—	
Einkorn,	1	4	1	—	—	56	—	4	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
Welschkorn,	2	—	1	48	1	36	—	12	
Ackerbohnen,	1	36	1	32	1	28	—	4	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
Wicken,	1	4	—	—	—	—	—	26	
Butter 1 Pfund,	—	21	—	20	—	—	—	—	Dinkel neu Höchst. Niedrst. fl. fr. fl. fr.
8 Pfund Brod, 1 Kreuzerweck 5 Loth	—	34	—	—	—	—	—	—	